

# Fenster zur Heimat 4/14

(Beitrag des Heimatvereins Petersberg e.V.)

## Der Wartturm am Rauschenberg

Historie und Umbau zum Aussichtsturm  
(von Elmar Ebert u. Peter Scheel)

Die Entstehung des Wartturms auf dem 471 m hohen Rauschenberg fällt ungefähr in die Zeit zwischen 1315 bis 1353. Er ist also nach unserer alten Kirche das zweitälteste in Teilen erhaltene Gebäude in unserer Kerngemeinde. Er war ein Teil eines Befestigungssystems, welches wohl Abt Heinrich v. Hohenberg anlegte um die Stadt Fulda zu schützen. Die Türme dienten als Beobachtungs- bzw. Frühwarnstationen bei entsprechenden Bedrohungen. Die Lage der Verkehrswege und entsprechende Höhenzüge bestimmten maßgeblich die Erbauungsorte.

Es sind in dieser Zeit 7 Türme entstanden, die untereinander Sichtverbindung hatten. Die Turmwächter verständigten sich tagsüber mit Flaggsignalen, nachts mit Feuerzeichen. Man kommunizierte auf diese Weise mit dem in Fulda befindlichen Schloßsturm, bei dem die Informationen zusammenliefen. Es entstand so eine halbkreisförmige Schutzanlage, die sich vom Nordwesten bis zum Südosten um das Stadtgebiet zog. Historiker stellen auch gewisse Verbindungen mit den rund um Fulda vorhandenen Landwehren, so auch der Petersberger Landwehr her, die wahrscheinlich mit in dieses Verteidigungssystem eingebunden waren.

Ursprünglich waren die Türme sicher mit einem kegelförmigen gotischen Helmdach versehen, die Eingänge befanden sich in einer Höhe von ca. 4-6 m über dem Erdboden. Von innen her konnten sie mit schweren Eichenbrettern verschlossen werden. Die zum Besteigen der Türme notwendigen Leitern wurden sowohl außen als auch innen genutzt, so dass sich im Turm ursprünglich keine Treppe befand.

Der Petersberger Wartturm hat eine Wandstärke von 0,85 m, sein Durchmesser beträgt 3,90 m, er dürfte ursprünglich ca. 13 m hoch gewesen sein. Damit gehörte er zu den kleineren Exemplaren.

Seine Lage war strategisch interessant zwischen zwei Fernstraßen, südlich führte der Weg von Fulda nach Geisa vorbei, nördlich lag die alte Handelsstraße die Frankfurt und Leipzig verband.



Die beiden nächst gelegenen Türme liegen 4555 m („Dicken Turm“ – Bachrain/Dirlos) bzw. 4827m („Edelsturm“ – Kämmerzell) entfernt.

Im Rahmen der trigonometrischen Vermessungen der Provinz Fulda im Jahr 1857, durch den Geometer Wenderhold, entdeckte man den Reiz des alten Wartturms. Es ergaben sich wiederholt Besuche und kleinere Festlichkeiten (Quelle: Hartmann „Zeitgeschichte von Fulda“, 1895).

Bei diesen Zusammenkünften kam der Gedanke auf, den Turm in einen Aussichtsturm zu verwandeln. Es wurde eine Sammeliste erstellt und in kürzester Zeit war der alte Turm ausgebessert, ein Stück erhöht und im Inneren mit einer Wendeltreppe versehen. Er erhielt eine Brüstung und als Abschluss eine Plattform, die nun in einer Höhe von 478 m lag. Diese erste touristische Erschließung wurde in den zeitgenössischen

Veröffentlichungen entsprechend gewürdigt, besonders erwähnenswert war offensichtlich die wundervolle Aussicht für die zahlreichen Besucher.



Der in den Jahren 1838/39 am Westhang des Rauschenbergs errichtete erste Bierkeller im Fuldaer Raum, der so genannte Felsenkeller wurde am 11.02.1859 von Conrad Kalb ausgebaut. Für diesen Kellerüberbau vergab man sogar eine eigene Hausnummer, die 106.

Man machte sich hier die neuen Freizeitbestrebungen zu Nutze und betrieb vorübergehend, vor allem an Wochenenden, eine kleine Gaststätte am Felsenkeller, die in Verbindung mit dem alten Wartturm von vielen Ausflüglern aus Fulda wohl gerne für einen Sonntagsspaziergang genutzt wurde. Dieser Gastbetrieb dürfte unserem Kenntnisstand allerdings nur einige wenige Jahre Bestand gehabt haben.

Im letzten Jahrhundert, ca. um 1965 waren die Bäume soweit angewachsen, man einen Holzaufbau auf der Plattform errichtete. Im Jahr 2004 stellte man die Sicherheit dieses Holzaufbaus in Frage, eine Erneuerung schien zu kostspielig und man sperrte den Turm vorübergehend. Das gesamte Gelände des Rauschenbergs war zu dieser Zeit im Besitz des Landkreises. Erst nachdem die Gemeinde Petersberg zum neuen Besitzer wurde, wurden entsprechende Maßnahmen ergriffen, man entfernte den Aufbau und erstellte ein Sicherheitsgitter. Im Jahr 2005 wurde der Turm wieder freigegeben.

Die Reduzierung der Aussichtshöhe machte allerdings entsprechende Sichtschneissen im umliegenden Wald notwendig. Die ständig nachwachsenden Bäume versperren jedoch immer wieder die schöne Aussicht, aber vielleicht wird hier zeitnah wieder mal eine Verbesserung angestrebt.

Weitere Quellen:

Buchenblätter Nr. 41 v. 11.10.1931 von Prof. Dr. Haas  
u. Nr. 15 v. 12.08.1978 von Wilhelm Helmer  
Fenster zur Heimat 8/2000 von Peter Scheel